

# HEIMAT UND GESCHICHTE

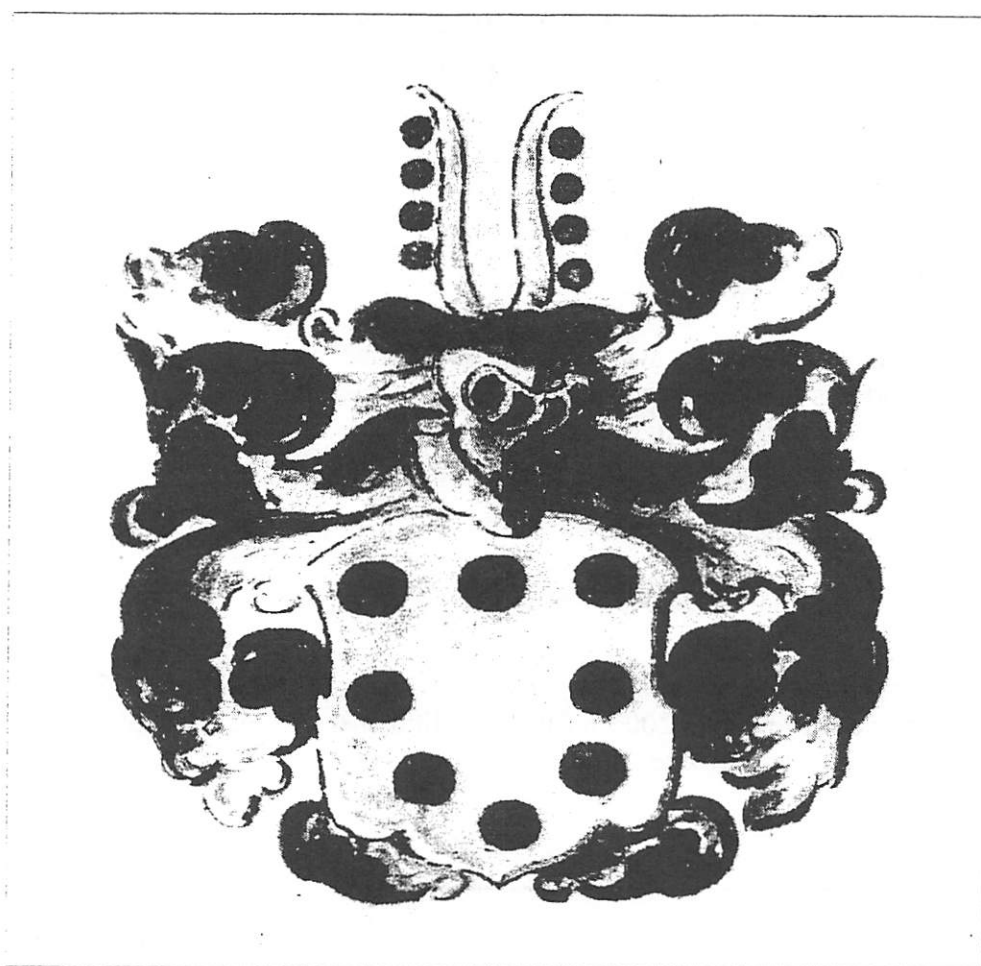
Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des  
Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 20

Troisdorf, im Oktober

1999

Das Wappen Stael von Holstein auf Haus Sülz im Kirchspiel Altenrath



*Ursprünglich ein jüdisches Adelsgeschlecht, das von 1270–1838 nachweisbar ist. Ein Zweig übernahm 1394 Haus Sülz, 1547 verstarb die letzte Namensträgerin Katharina von Stael-Holstein.*

*Das Wappen zeigt am Schildrand acht rote Münzen (Kugeln) auf silbernem Schild. Die Kugeln sind 3 : 2 : 2 : 1 angeordnet. Auf dem gekrönten Helm ist eine rot-silberne Decke erkennbar, über der sich zwei silberne Büffelhörner befinden. Jedes Büffelhorn ist außen mit vier roten Münzen (Kugeln) besteckt.*

*Familienmitglieder der Stael von Holstein sind in der Altenrathen Pfarrkirche beigesetzt worden. Auf einem Weihwasserkessel in der Kirche ist das Wappen eingraviert.*

# Vereinsnachrichten

## Neue Mitglieder

Guido Theisen, Troisdorf-Spich  
Christina Meffert, Troisdorf-Oberlar  
Reinhold Meffert, Troisdorf-Oberlar

## Vormerkung eines Termins

Am 27. Januar 2000 begehen wir den Holocausttag in Sieglar. An diesem Tag werden wir besonders der jüdischen Familie Cahn aus Sieglar gedenken.  
Wir bitten, den Termin vorzumerken.

## Einladung

zur nächste Mitgliederversammlung  
am Donnerstag, **4. November 1999**, 19.00 Uhr,  
Canisiushaus (Kleiner Saal) in Troisdorf  
mit folgender Tagesordnung

1. Begrüßung.
2. Lichtbildervortrag von Ferdi Schumm „Altenrath vor 1938“.
3. Verschiedenes.

Zu dem Lichtbildervortrag laden wir auch die Öffentlichkeit ein. Wir bitten deshalb um Mitteilung des Vortrags in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis.  
Es ergeht keine besondere Einladung mehr.  
Wenn der Kalender 2000 fertiggestellt ist, wird er bei der Mitgliederversammlung ausgegeben.

(Matthias Dederichs)

(Klaus Dettmann)

## Hinweis

Die Ausgabe der Troisdorfer Jahreshefte 1999, des Rhein-Sieg-Jahrbuches 2000 sowie die kostenlose Abgabe des Kalenders 2000 für unsere Mitglieder erfolgt am Montag, **29.11.1999**, in Zimmer U2 des Rathauses, Kölner Straße 176, von 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr.

## Impressum:

Herausgeber:	Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.
Herstellung:	Hausdruckerei der Stadt Troisdorf
Verantwortlich:	Matthias Dederichs, Am Seerosenteich 4, 53840 Troisdorf

## Troisdorf

### Der Weg zur Selbständigkeit am 1.4.1899

#### (II. Teil)

Im Jahre 1845 trat nach 30 Jahren Preußisierung die revidierte preußische Gemeindeordnung in Kraft. Sie übertrug den Ortschaften Troisdorf und Wolsdorf den Status der Spezialgemeinde mit eigenem Haushaltsrecht, Gemeinderat und der Einführung eines Ortsvorstehers. Die Bindung an Siegburg blieb über den gemeinsamen Bürgermeisterrat und den mit beiden Amtsfunktionen betrauten Bürgermeister bestehen. Die Wahlen erfolgten nach dem Dreiklassen-Wahlrecht 1846.

Seit dieser Zeit wird auch das Troisdorfer Gemeinderats-Protokollbuch geführt. Bis zu diesem Jahr 1845 gab es nur geringe Bauausweitungen. Der Kern der Bebauung lag an der Höhenlinie Taubengasse, Am Pfuhl, Frankfurter Straße, Im Grund, Kirchstraße, Steinhof bis Kaninberg. Abseits lag das Rittergut Haus Wissem. Ab heutiger Schloßstraße / Hippolytusstraße bis Spich und den zwei Höfen in Oberlar gab es nur Heide- und Waldgebiet in Richtung des Großen Hofes an der Hofgartenstraße und an der heutigen Lohmarer Straße. Die Kirche befand sich am nördlichen Ende der Bebauungslinie.

Für Siegburg ergab sich 1856 eine neue Situation. Mit Einführung der preußischen Städteordnung vom 15.5.1856 konnte Siegburg die Anwendung der Bestimmungen beantragen. Das geschah auch. Mit der Cabinets-Ordre vom 25. Juni 1857 wurden Siegburg die Kriterien der Städteordnung verliehen und sie durfte den Titel Stadt führen.

Nach der ersten Wahl für den Stadtrat wollte der Kölner Regierungspräsident ausdrücklich wissen, ob auch nur Wahlberechtigte aus dem Stadtgebiet gewählt hätten, weil sonst die Wahl ungültig sei. In der Antwort legte der Bürgermeister die Liste der ca. 20 Wohnplätze vor, deren Bewohner wahlberechtigt waren. Sie lagen alle in dem früheren Burgbannbezirk der Stadt, aber außerhalb der Burgmauern.

Für Troisdorf und Wolsdorf mußte nun eine neue Form gefunden werden, denn ihre Bewohner waren keine Stadtmenschen; für sie galt nur die Landgemeindeordnung. Sie war 1850 in Kraft getreten und hatte alle früheren rheinischen Überlieferungen aufgehoben. Weil sie eine große Entscheidungsfülle für den Bürgermeister festschrieb, wurde sie gehaßt. Der Landrat schlug einen Landbürgermeisterverband vor mit dem Namen Landbürgermeisterei Troisdorf. Diesen Namen wollten die Wolsdorfer nicht. Der Gemeinderat Troisdorf tagte zweimal zur Namensnennung. Schließlich entschieden sich 4 Mitglieder des Gemeinderates für Siegburg und nur 2 für

Troisdorf. Damit hieß der Landbürgermeistereiverband Troisdorf-Wolsdorf nun „Siegburg“. Im Schriftverkehr schrieb man dann nur noch Landbürgermeisterei Siegburg. Diese Landbürgermeisterei wurde in Personalunion vom jeweiligen Stadtbürgermeister mitverwaltet. Er mußte aber vom gemeinsamen Bürgermeistereirat ebenfalls gewählt werden. Selbstverständlich blieben die eigenen Gemeinderäte und Ortsvorsteher in Troisdorf und Wolsdorf bestehen. Die Zusammenfassung war damit eine Samtgemeinde. Die Loslösung hatte den Vorzug, daß jetzt nur noch die eigenen Räte über die Troisdorfer Angelegenheiten entschieden. Sie hatte der Siegburger Bürgermeister auszuführen.

Die Troisdorfer Vertreter in der Landbürgermeistereiversammlung waren aber bald nicht mit der Arbeit des Bürgermeisters einverstanden. Anlaß einer Beschwerde war eine Verfügung des Regierungspräsidenten, die Verwaltung in den Bürgermeistereien zu vervollkommen (Zitat). Deshalb beschlossen sie, die Personalunion aufzuheben und einen eigenen Landbürgermeister zu bestellen. Der Bürgermeister beschäftigte sich nur mit Siegburger Angelegenheiten und käme kaum nach Troisdorf. Wolsdorf stimmte dagegen, auch der Troisdorfer Abgeordnete Heister vom Bergerhof, der in Siegburg wohnte. Der Landrat wollte danach für die Landbürgermeisterei nur einen Beigeordneten zugestehen, legte aber den Antrag dem Regierungspräsidenten vor. Der regte am 6. Juli 1863 an, Troisdorf nach Sieglar oder Lohmar einzugemeinden. Eine Anfrage durch Landrat Wülffing bei Bürgermeister Kerp lehnte dieser mit den Worten ab, Troisdorf habe zuviel arme und bei der Eisenhütte in Friedrich-Wilhelms-Hütte sei die Auftragslage schlecht. Nun ging es hin und her und der Gemeinderat blieb bei seinem Antrag auf Abtrennung von Siegburg. Nach einer Drohung mit Anrufung des Gerichts ließ Wülffing eine Entscheidung zwischen Siegburg und Sieglar treffen. Der Gemeinderat sprach sich am 3.11.1863 mit 6 Ja-Stimmen für Sieglar aus; 2 Stimmen gab es für Siegburg; 5 Gemeindemitglieder waren nicht erschienen. Der Regierungspräsident lehnte die Entscheidung ab. Der Anführer der Eingemeindung nach Sieglar, Freiherr Clemens von Loe, beantragte jetzt den Gerichtsweg zu beschreiten. Dem Antrag stimmten nur 3 Ratsmitglieder zu. Damit waren die Bestrebungen zur Selbständigkeit gescheitert.

So blieb es 34 Jahre bis 1897. In einer Sitzung des Troisdorfer Gemeinderates Anfang des Jahres teilte Bürgermeister Jacob Spilles das Ausscheiden Wolsdorfs aus dem Bürgermeistereiverband mit. Die Troisdorfer stimmten dem Ausscheiden zu, wohlwissend, daß jetzt der lang' herbeigesehnte Wunsch nach einer eigenen Bürgermeisterverwaltung gekommen sei.

Bürgermeister Spilles hatte diese Entscheidung meisterhaft vorbereitet. Er wollte Siegburg größer machen. Dafür brauchte er das Ausscheiden Troisdorfs jenseits der Agger, denn mit der „Einverbleibung Wolsdorfs in den Verband der Stadt Siegburg“ verfolgte er weitere Ziele und zwar die Einverleibung von Zange, Hugenpott, Mülldorf und Buisdorf. Alles gelang ihm nicht, er starb 1899, und so blieb die Vergrößerung über die Sieg hinaus ein Wunschtraum. Troisdorf gab er für seine weitergehenden Pläne auf. In einem 7-seitigen gedruckten

Bericht vom Mai 1897 begründete er eingehend die Einverleibung Wolsdorfs nach Siegburg und die Beibehaltung einer Bürgermeistereiverwaltung nur für Troisdorf. Er schrieb dazu (wörtliche Wiedergaben): „Von Alters her bildeten die heutigen Gemeinden Troisdorf und Wolsdorf die Vogtei Siegburg“.

Dann später:

„Andererseits ist die Gemeinde Troisdorf ihrer Größe (643,7 ha) und ihrer Einwohnerzahl (2909) nach sehr wohl in der Lage, eine eigene Bürgermeisterei zu bilden“. Diese war von 952 (1846) auf 1214 (1861) und 1350 (1875) gestiegen.

„Der Ort Troisdorf als ein Knotenpunkt der rechtsrheinischen Eisenbahn und Sitz einer blühenden Industrie befindet sich im raschen Emporblühen und in einer besonders starken Entwicklung“. (Bahnhof 1861; Postzustellbezirk bis Rheidt 1864; Eisenbahnstrecke rechtsrheinisch 1871; Ruhreisenbahnstrecke Speldorf 1871; Ansiedlung RWS 1886; Bahn-Rangierbahnhof 1879).

„Bei einer späteren Neubesetzung der Bürgermeistereistelle wird sich die Personalunion der beiden Bürgermeistereien wohl nicht mehr durchführen lassen“.

Das letzte Zitat deutet auf einen eigenen Bürgermeister für Troisdorf hin, also seinen Verzicht auf die Troisdorfer Stelle, die er auf Lebenszeit inne hatte. Er starb ja 1899, noch vor der Übernahme des Amtes am 7.12.1899 durch Wilhelm Klev.

Für die Wolsdorfer erwähnt er den weiten Weg zu einem neuen Bürgermeisteramt in Troisdorf.

Soweit diese Zitate und die Begründungen, die schließlich zum Ergebnis vom 1. April 1899 führten.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

damit war Troisdorf von der ewigen Anhängerschaft - bewußt oder unbewußt - befreit und konnte den Weg der Selbständigkeit mit einem eigenen Bürgermeisteramt beginnen. Die weiteren Geschehnisse unter Bürgermeister Klev habe ich in meinem Aufsatz im TJH 1998 dargestellt, ich brauche hierauf nicht besonders einzugehen. Festzuhalten bleibt, daß die Entscheidung goldrichtig war. Sie führte zu eigenständigen Entwicklungen über die Jahrzehnte hinaus und zur Stadtwerdung am 23.3.1952 sowie zur kommunalen Neuordnung am 1. August 1969. Heute kann man feststellen, daß sich der Zusammenschluß von 1969 bewährt hat, und er sollte nicht verändert werden. Machen Sie als Entscheidungsträger der Zukunft unsere Stadt nicht wieder zu einem Anhängsel von Siegburg oder gar von Bonn oder Köln.

Das sei meine Empfehlung: für unser Troisdorf.

**Kurt Schneider**

## **Eine weitere Hausinschrift in Sieglar**

Vor drei Jahren übergab mir der Sieglarer Jacob Klein ein altes, teilweise von vorne bis zur Mitte, dann umgekehrt von hinten bis zur Mitte beschriebenes Buch. In der Mitte ist ein Teil der Blätter herausgerissen. Ich habe das Buch Matthias Dederichs im Archiv der Stadt übergeben. Er erkannte sofort den wertvollen Inhalt; es waren Niederschriften der abgehaltenen Gedinge aus Niedermenden. Diese beginnen mit dem Jahr 1773. Auf vielen Seiten des Buches hat der Vorsteher der Nachbarschaft von Niedermenden den Verlauf und die Beschlüsse der Verhandlungen niedergeschrieben. Wegen des Grenzverlaufs der Gemeinde Niedermenden mit Sieglar jenseits der Sieg sind auch zahlreiche Begebenheiten mit Sieglar aufgezeichnet. Eine vollständige Darstellung erscheint als Aufsatz im diesjährigen Troisdorfer Jahresheft.

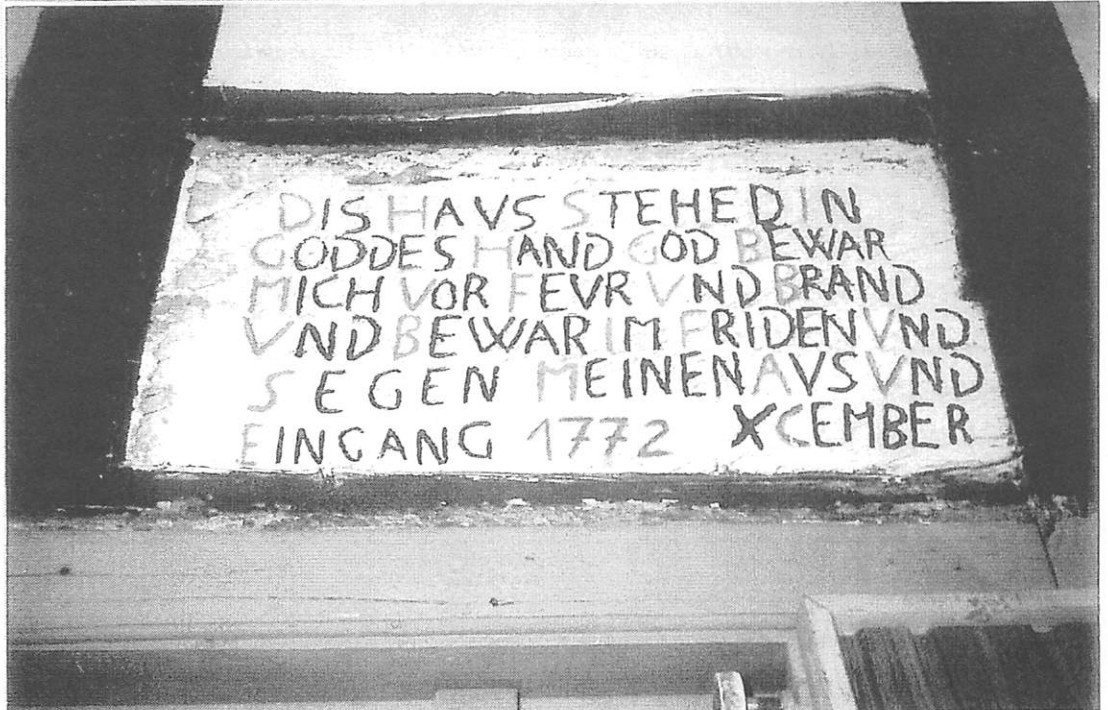
Nun enthält das Buch in einem zweiten Teil auch Aufzeichnungen über einen bäuerlichen Betrieb in Sieglar, und zwar Grundstücksverhältnisse, Einkäufe, Verkäufe, Bezahlung arbeitender Mägde und Knechte sowie Erbschaftsaufteilungen.

Das Buch ist wohl über einen gewissen Klein, der in die Familie Overath eingeheiratet hat, an diese Familie gekommen und von dieser über mehrere Generationen aufbewahrt worden. So ist es in den Besitz von Jacob Klein gekommen. Er wohnt heute noch in dem ehemaligen Hof Overath in Sieglar. Das Hofgebäude an der Larstraße mit einem Detail aus dem Innenhof und der hier angebrachten Inschrift sind nachstehend abgedruckt.

Die übersetzte Inschrift lautet:

Dies Haus steht in Gottes Hand,  
Gott bewahr mich vor Feuer und Brand  
und bewahr im Frieden und Segen  
meinen Aus- und Eingang,  
1772 im Dezember.

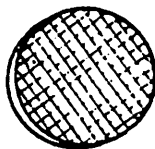
Das Bauerngut steht unter Denkmalschutz.



## ***Eine Sonnenfinsternis am 17. April 1912***

*In der Schulchronik Altenrath (Heft 10 der Veröffentlichungsreihe unseres Vereins), S. 69/70, hat Lehrer Franz Schänzler folgenden Bericht über eine Sonnenfinsternis am 17.4.1912 niedergeschrieben:*

*Am 17. April war mittags ein prächtiges Naturschauspiel: eine selten schöne Sonnenfinsternis. Es war eine ringförmige, ihr Kern lag über Norddeutschland, so daß in unserer Gegend der Ring nicht ganz geschlossen war. Die Verfinsterung begann für den Meridian von Cöln vormittags um 11.58 Uhr. Der Mond schob sich von SO nach NW vor die Sonne. Die größte Verfinsterung war 1.15 Uhr. Von der Sonne blieb nur noch eine kleine Sichel im NW beleuchtet, dann erschien die beleuchtete Sichel im SO, bis um 2.40 Uhr der Mond vorbeigegangen war.*



*Ein tiefblauer, wolkenklarer Himmel bot herrliche Gelegenheit zur Beobachtung. Auf den Straßen und an den Fenstern standen (deren) allerorts Beobachter und Betrachterinnen, die das seltene Naturschauspiel durch geschwärztes oder buntes Glas beschauten. Ja, mit bloßem Auge konnte man in die Sonne schauen. Leider hat das aber manche schlimme Augenschädigung verursacht; die Zeitungen haben sogar Fälle von Erblindung berichtet; in der Bonner Augenklinik waren allein über 30 Personen in Behandlung wegen Augenleiden, die nach der Sonnenfinsternis entstanden waren. Die ganze Natur zeigte etwas ungewöhnliches. Das Sonnenlicht war matt und weißlich, fast milchig, wie unmittelbar vor einem Gewitter, was bei dem ganz klaren Himmel um so auffallender war. In Büros und Läden wurden vielfach die Lampen angezündet. Die Vögel sangen nicht, sondern saßen still in dem Geäst der Bäume. Aus den Tiergärten wird erzählt, daß die wilden Tiere sich scheu in die Käfige zurückzogen.*



**Eine Liste der Bergmänner aus Spich**

Bei der Bearbeitung des II. Teiles des Familienbuches Sieglar, das voraussichtlich im Frühjahr 2000 fertiggestellt sein wird, stießen wir auf die Berufsbezeichnung „Bergmann“ in Spich. Es handelt sich um die Beschäftigten der Alaunhütte und des Johannesberg-Bergwerks in Spich im 19. Jahrhundert.

Hier die Liste der Namen, bei denen in den Urkundenbüchern bis 1840 diese Berufsbezeichnung ausdrücklich angegeben ist und ein Nachtrag mit weiteren Namen aus dem Jahre 1854.

Brehm, Christian  
oo Schönefeld, Gertraud  
geb. in Spich

Brölsch, Jodokus  
oo Schlimm, Anna Sibilla  
geb. in Spich

Forsbach, Peter, geb. in Pützchen  
oo Broich, Catharina  
geb. in Altenrath

Jung, Hubert  
oo Broehl, Gertrud  
geb. in Spich

Jung (Junck), Peter, geb. in Pützchen  
oo Lütz, Maria Gertrud  
geb. in Rott

Keup, Adam, geb. in Langel  
oo I. mit Zander, Adelheid  
oo II. Weingartz, Catharina  
geb. in Ensen

Krambo (Crambeau), Peter,  
geb. in Neschen bei Neustadt an der Wied  
oo Decker, Elisabeth  
geb. in Spich

Kurth, Heinrich  
oo Müller, Catharina  
geb. in Spich

Meurer, Peter  
oo Zimmermann, Anna Gertrud

Schmitz, Heinrich, geb. in Spich  
oo Miebach, Helena  
geb. in Kaldauen

Müller, Peter, geb. in Spich  
oo I. Schellenberg, Margaretha  
geb. in Spich  
oo II. Hillen (Hilden), Catharina  
geb. in Spich

Otto (Ott), Wilhelm, geb. in Spich  
oo Kraus, Gertrud, geb. in Spich

Rheindorf, Johann Peter  
geb. in Uckendorf  
oo Müller, Catharina, geb. in Spich

Schlimm, Peter, geb. in Spich  
oo Müller, Christina  
geb. in Bergheim

Schmitz, Heinrich, geb. in Menden  
oo Müller Lucia  
geb. in Spich

Steingäß, Wilhelm, geb. in Spich  
oo Heiden, Agnes  
geb. in Spich

Uschmann, Christian,  
geb. in Breitbach  
oo Kull (Kons / Kuhnen),  
Margaretha

Zander, Wilhelm, geb. in Spich  
oo Holz, Catharina,  
geb. in Spich

Meurer, Johann,  
geb. in Vinxel

Heumann, Johamm, geb. in Limperich  
oo I. Lütz, Helena  
II. Schmitz, Elisabeth

**Nachtrag aus dem Jahre 1854**

Buß, Wilhelm  
Decker, Adolf  
Hilden, Heinrich  
Linden, Anton  
Schmitz, Wilhelm  
Brehm, Peter  
Brehm, Johann  
Brehm, Matthias

## **Zeittafel von Eschmar (2. Fortsetzung)**

### **1795**

In den französischen Militärakten zum Rückzug der Sambre-Maas-Armee wird Eschmar am 20. Und 22. Oktober an der Auffanglinie der Agger und Sieg für die Division Tilly genannt.

### **1797**

Aus diesem Jahr stammt das Passionskreuz an der Rheidter Straße (vor der Kleinbahn). Das Kreuz wurde von dem Ehepaar Peter Braschos und Anna-Katharina Klein errichtet.

### **1707-1806**

In dieser Zeit benutzen Vilicher Mahlgenossen die Wassermühle in Eschmar, weil der Mühlengraben von der Agger her immer genügend Wasser führt. Die Vilicher Mühle ist eine Windmühle.

### **1810**

Einführung der französischen Munizipalverfassung. Sie galt auch für Eschmar. Eschmar stellte drei Munizipalräte für den Munizipalrat in Sieglar und zwar

- Johann Braschos,
- Anton Klein,
- Wilhelm Weber.

Johann Heinrich Braschos wurde der 1. Bürgermeister der Mairie von Sieglar. Er starb am 2.2.1821.

### **1815**

Aus diesem Jahr stammt das Braschoskreuz vor der Hofeinfahrt zum Präsenzhof (Bergheimer Straße 1). Das Kreuz wurde von dem Ehepaar Johann Braschos (Altmüllers) und Katharina Neuhöfers errichtet. Das Kreuz wurde 1998 resaturiert und wieder aufgestellt.

### **1836**

In diesem Jahr errichtete die Witwe Engels geb. Becker (Neumüllers) am Ortsausgang von Eschmar nach Mondorf ein Wegekrenz.

### **1842**

Im endgültigem Protokoll der Aufteilung des Altenforstes aus dem Jahre 1842 sind die folgenden Anteile (Gewalten) für Eschmar genannt:

- vom Frauenhof = 7 Gewalten,
- vom Präzenshof = 3 Gewalten,
- vom Propsthof = 3 Gewalten,
- vom Ketzerhof = 1 Gewalt,
- von Strailßhof = 5 Gewalten,
- von Privaten = 4 Gewalten.

Die Anzahl der Gewalten bedeuten die Nutzungsmöglichkeiten im früheren Altenforstgebiet (Wahner Heide) durch Holzschlagen, durch Torfstechen, durch Streuentnahme und durch den Viehtrieb.

Nach der entgeltigen Aufteilung erhält die Gemeinde Eschmar in Spich den s.g. Eschmarer Wald zugeteilt.

### **16.07.1843**

In diesem Jahr wird die Eschmarer Mühle verkauft.

### **1846**

Mit Einführung der rheinischen Gemeindeordnung von 1845 tagt der erste Gemeinderat von Eschmar als Spezialgemeinde mit Ortsvorsteher Peter Weber als Vorsitzender und den Gemeinderäten Peter Josef Braschos, Johann Kurth, Adolph Becker, Peter Schell, Hermann Ufer.

### **1855**

Aus diesem Jahr stammt das Pohlskreuz an der Kapellenstraße/Kleinbahn zur Gartenstadt hin. Das Kreuz wurde von dem Ehepaar Braschos/Kerp errichtet. Das Kreuz ist nach Beschädigung 1998 restauriert und wiederhergestellt worden.

### **1858**

In diesem Jahr verkauft Graf von Nesselrode-Ehreshoven den Burghof für 40.000,- Reichstaler an den neuen Eigentümer:

### **1871**

In einer Eschmarer Gaststätte werden Kinder erstmalig in ihrem Dorf unterrichtet. Die Kinder brauchen jetzt nicht mehr den beschwerlichen Weg nach Sieglar zu gehen.

### **1874**

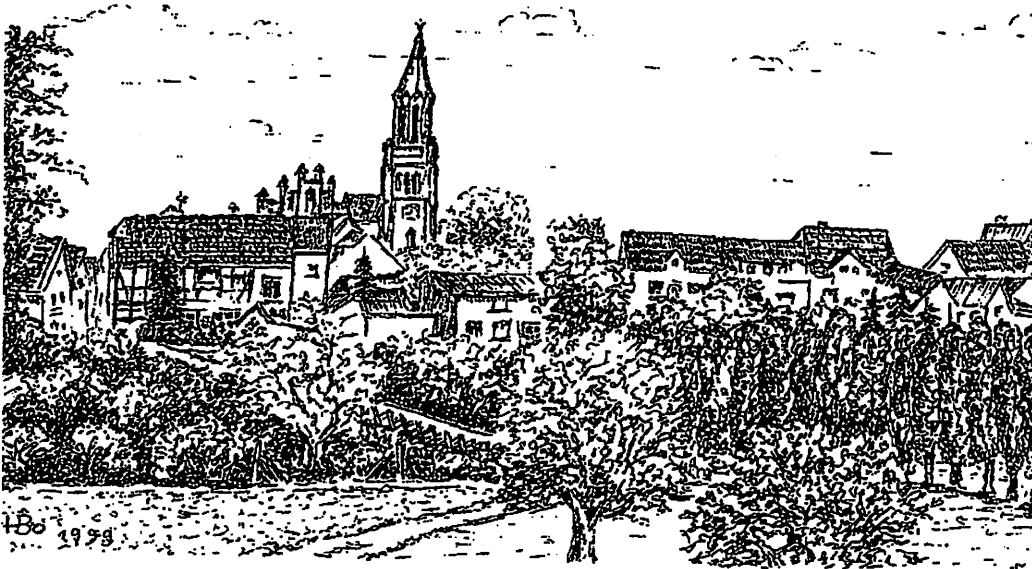
In diesem Jahr wird mit dem Neubau einer Schule begonnen; sie ist 1875 fertiggestellt.

### **1918**

Am 1. April wird Eschmar in den Bürgermeistereiverband von Sieglar eingemeindet.

(Ende)

**Eine neue Veröffentlichung  
in unserer Schriftenreihe  
Heft Nr. 11**



**Das Kirchspiel Bergheim-Müllekoven  
im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert**

Wie die Dorfbewohner lebten

Nach zeitgenössischen Manuskripten  
zusammengestellt und illustriert von Heinrich Brodeßer

Troisdorf-Bergheim 1999



Preis für unsere Mitglieder  
**10,50 DM**

Bestellungen bei M. Dederichs (78844)